

Damaskus – Eine orientalische Stadt zwischen Tradition und Moderne

Filmkommentar

Einführung

Wir sind im Orient, einem der ältesten Kulturräume der Welt
in einem Raum, der häufig von weiten Wüsten eingenommen wird.

In diesen Trockenräumen ist Leben nur in den Oasen möglich ist.

Trotzdem entstanden hier vor mehreren tausend Jahren die ersten Städte.

Von vielen sind nur noch Ruinen übrig geblieben.

Manche aber gibt es noch heute.

Diese Städte sind seit alters her geprägt durch das heiße Klima, den Handel und – seit dem 7. Jahrhundert – durch den Islam.

Ein typisches Beispiel für eine orientalische Stadt ist Damaskus, die Hauptstadt Syriens
– eine der ältesten Städte der Welt.

Geschichte und Religion

5:00 min

Seit Menschengedenken wird hier gesiedelt –
schon in der Jungsteinzeit vor etwa 7000 Jahren.

An der Kreuzung wichtiger Handelswege entwickelte sich hier am Fluss Barada die Stadt Damaskus.

Dieser Fluss – man mag es kaum glauben – hat die Stadt früher mit Trinkwasser versorgt und er hat
auch die Oase Ghouta entstehen lassen.

Früher war sie eine der größten Oasen des Orients.

Ihre fruchtbaren Gärten, Felder und Obstplantagen versorgten die Stadt mit Nahrungsmitteln.

In der arabischen Welt hat die Oase Ghouta lange Zeit die Vorstellung vom Paradies geprägt.

Schriftlich erwähnt wurde Damaskus – unter dem Namen Tamaschku – bereits von den Ägyptern im 15.
Jahrhundert vor Christus und im Alten Testament.

Die Stadt war in der Antike aber auch Teil des assyrischen, des babylonischen, des persischen, des griechischen und des römischen Reiches.

Bauwerke der Römer sind bis in die Gegenwart in Damaskus erhalten geblieben.

Zum Beispiel mehrere Stadttore und Reste des Jupitertempels.

Auch Spuren des frühen christlichen Glaubens sind in Damaskus zu finden.

St. Ananias ist eine der ältesten Kirchen der Welt.

Sie liegt heute etwa sechs Meter tief unter der Oberfläche der Stadt.

In der Apostelgeschichte soll Saulus hier von Ananias durch Handauflegung sein Augenlicht zurückbekommen haben.

Daraufhin bekehrte sich Saulus zum Christentum und nannte sich Paulus.

Im 7. Jahrhundert musste das byzantinische Reich mit christlichem Glauben dem Druck der angreifenden Kalifen nachgeben und Damaskus geriet unter islamischen Einfluss.

Hauptreligion in Syrien ist seit dieser Zeit der Islam, der die weitere Entwicklung der Stadt maßgeblich prägte.

Heute sind etwa 90 Prozent der Einwohner Muslime.

Aufgrund der bewegten Geschichte gibt es aber auch andere Religionsgruppen.

Knappe zehn Prozent der Bevölkerung sind Christen, ein heute noch kleiner Rest hat ein jüdisches Glaubensbekenntnis.

Bis heute leben in Damaskus die Religionsgruppen friedlich und tolerant nebeneinander:

Großmufti Dr. Salah Eddin Kufaro:

„Damaskus ist eine der ältesten bewohnte Stadt der Welt.

Die Stadt und Syrien sind glorreiche Beispiele für die Harmonie zwischen Muslimen, Christen und Juden.

Hier wird nicht zwischen Muslimen, Christen und Juden unterschieden, die auf der Erde wohnen, denn schließlich ist die Erde der Ursprung der Religion.

Im Koran steht: Wer an seinen Gott und an den Jüngsten Tag glaubt und Gutes tut, wird von seinem Gott belohnt werden.

Diejenigen werden keine Angst haben, noch werden sie traurig sein.

Wir sind eine syrische Familie und es gibt keinen Unterschied zwischen Moscheen, Kirchen und den Orten der Anbetung.“

Die Moschee – das Zentrum der Stadt

2:10 min

Die Altstadt von Damaskus, die Medina, ist wegen ihrer ursprünglich erhaltenen Baustruktur seit 1979 Weltkulturerbe der UNESCO.

In ihrer Mitte befindet sich die große Moschee.

Die Umajyaden-Moschee wurde zu Beginn des 8. Jahrhunderts fertig gestellt. Sie zählt zu den herausragendsten Werken islamischer Baukunst.

Vom Minarett aus ruft der Muezzin gläubige Muslime fünf Mal am Tag zum Kurzgebet.

Im Gegensatz zu Mitteleuropa beginnt das Wochenende in Syrien bereits am Donnerstagabend. Am Freitag, dem höchsten Feiertag der Woche, findet in der Hauptmoschee das große Gebet statt.

Moscheen dürfen in Syrien grundsätzlich nur ohne Schuhe betreten werden.

Und die Muslime sollen sich vor dem Gebet reinigen.

Deswegen gibt es im prunkvollen Innenhof der Umjaden-Moschee das Brunnenhaus mit Waschbecken und Wasserhähnen.

Die Hauptmoschee ist das geistige Zentrum der Stadt. Dennoch ist sie auch öffentlicher Raum. Gern wird sie auch zum Verweilen und Ausruhen genutzt.

In unmittelbarer Nähe zur Moschee befinden sich soziale Einrichtungen und auch viele Koranschulen – die Medresen.

Medresen sind internatsähnliche, islamische Lehrstätten.

Früher wurden hier junge Männer ausgebildet.

Heute dienen die Medresen in der Altstadt von Damaskus oft als Museen oder sind Sehenswürdigkeiten für Touristen.

Der Bazar / Suq

3:10 min

Gleich neben der Moschee erstreckt sich – wie in vielen orientalischen Städten – der Bazar – auch Suq genannt.

Hier liegt das Zentrum des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens.

In den Gassen wird gehandelt und man bekommt alles, was man für den täglichen Bedarf benötigt: Kleidung, Haushaltswaren und Dienstleistungen.

Traditionell werden auch Kredite vergeben und es gibt etwas zu Essen.

Zwar steht der Handel im Suq im Vordergrund, doch bis heute ist auch das traditionelle Handwerk vertreten.

Die jeweiligen Branchen haben feste Standorte. Ihre Lage folgt einer strikten Ordnung und richtet sich nach der Bedeutung der jeweiligen Waren.

Nah der Moschee werden hochwertige Waren wie Gold und Silber gehandelt.

Der Schmuck ist heiß begehrt.

Händler:

„Ja, die Geschäfte laufen gut.“

In weiterem Abstand folgen Gewürz- und Lebensmittelhändler sowie Schneidereien, in denen edle Stoffe verarbeitet werden.

Einfache handwerkliche oder umweltbelastende Produktionsstätten wie Gerbereien oder Färbereien sind am Rand bei der Stadtmauer angesiedelt.

Obst, Gemüse und Fleisch gibt es in den Wohnvierteln.

Der Hauptsuq, wie in Damaskus der „Al Hamidije Suq“, ist meistens überdacht – die Sonneneinstrahlung wird somit verringert und in den heißen Sommermonaten bleibt es in den Gassen relativ kühl.

Die Gebäude des Suqs sind oft Eigentum von Stiftungen, Großfamilien oder von reichen Einzelpersonen.

Die Händler sind normalerweise nicht Eigentümer ihrer Läden, sondern nur Mieter.

Die Gebäude sind in der Regel ein- oder zweistöckig.

Im Gegensatz zu Mitteleuropa befinden sich über den Läden selten Wohnungen.

Am Wochenende sind die Läden verschlossen und der Suq ist menschenleer.

Früher war der Suq auch Umschlagplatz für den Fernhandel.

So genannte Karawansereien oder Kahne waren Lagerhäuser, die Handelsreisenden und ihren Lasttieren eine Unterkunft boten.

Außerdem konnten in diesen meist zweigeschossigen Innenhofgebäuden Geschäfts- und Lagerräume angemietet werden.

Die Wohnviertel

2:40 min

Wie in vielen orientalischen Städten, sind auch in Damaskus die Arbeits- und Wohnviertel der Altstadt voneinander getrennt.

Die privaten Wohnviertel sind zudem nach Religionszugehörigkeit geordnet.

Es gibt zum Beispiel ein muslimisches, ein christliches und ein kleines jüdisches Viertel.

Die Bevölkerungsgruppen vermischen sich nur wenig.

Jedes der Viertel hat ein eigenständiges Subzentrum mit einer Kirche, einer kleinen Moschee und eigenen Suqs.

Wie in vielen anderen orientalischen Städten waren in Damaskus früher die einzelnen Wohnviertel durch Tore voneinander getrennt.

Charakteristisch für die islamisch-orientalische Stadt sind enge, verwinkelte Sackgassen ohne regelmäßigen Grundriss.

Platz ist nur für zwei Esel.

Die Sackgassen werden in der Regel nur von zusammengehörenden Familien bewohnt.

Nach islamischem Recht sind die Gassen bereits Privatbesitz der Anlieger.

Die Fassaden der Häuser sind wenig attraktiv und wirken abweisend.

Normalerweise hat die Außenseite keine oder nur kleine Fenster mit Holzerkern, die der Belüftung dienen.

Ein Grund hierfür ist die im Islam übliche Abgeschlossenheit der Privatsphäre.

Fremde sollen keinen Einblick in das Familienleben haben. Hauseingangstüren dürfen sich nicht direkt gegenüber liegen, sondern müssen gegeneinander versetzt sein.

Die Hausgänge sind verwinkelt, damit beim Öffnen der Tür kein Einblick in den Innenhof möglich ist.

Ein weiterer Grund für die nahezu fensterlosen Fassaden ist der Schutz vor Einbruch und gegen die hohe Sonneneinstrahlung im Sommer.

Im Gegensatz zu Mitteleuropa ist der Wohlstand einer Familie also nicht von außen, sondern nur von innen zu erkennen.

Die Innenhöfe sind daher – ganz im Gegensatz zur Außenfassade – oft prunkvoll verziert.

Zur Kühlung werden häufig üppige Gärten mit Springbrunnen angelegt.

Stadtmauer, Zitadelle und Friedhöfe

1:50 min

Der Grundriss der Altstadt von Damaskus basiert auf der Straßenführung der Römer. Hauptverkehrsachse ist die gerade verlaufende Via Recta.

Die kleinen Sackgassen mit ihren Wohnhäusern orientieren sich parzellenartig an dieser und anderen Hauptdurchgangsstraßen.

An beiden Enden der Via Recta befinden sich die Stadttore, die ein Teil der Stadtmauer sind.

Bis heute sind große Teile der Altstadt von Damaskus von einer ringförmigen Mauer umgeben. Wie in Mitteleuropa diente die Stadtmauer der Verteidigung gegen Angreifer.

Die Mauer war ebenfalls die Grenze der Stadt.

In die Stadtmauer eingebettet ist die Burg oder Zitadelle von Damaskus.

Die Qala'at Dimashqi wurde im 12. Jahrhundert errichtet und war im Angriffsfall die letzte Verteidigungsmöglichkeit der Stadt.

Daneben diente die Zitadelle lange Zeit als Gefängnis.

Heute ist sie vor allem bei Touristen als Fotomotiv sehr beliebt.

Außerhalb der Stadtmauer der orientalischen Stadt befinden sich die Friedhöfe.

Wie die Wohnviertel sind auch diese streng nach Religionen getrennt.

Auf dem muslimischen Friedhof Bab As Sagher sind Verwandte und Weggefährten des Propheten Mohammed bestattet.

Nicht weit davon entfernt befindet sich der christliche Friedhof.

Neue Stadtstrukturen

1:50 min

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich Damaskus stark verändert und es haben sich neue Stadtstrukturen herausgebildet.

Früh entwickelte sich neben der traditionellen Altstadt auch eine moderne Neustadt.

Diese hat im Gegensatz zur Altstadt einen Grundriss ohne Sackgassen mit repräsentativen Plätzen und breiten Straßen.

Neue Geschäftsviertel sind entstanden mit Hochhäusern und modernen Cityfunktionen nach westlichem Vorbild.

Heute ist Damaskus eine Stadt mit mehreren Zentren.

In den vergangenen Jahren hat der Wirtschafts- und Dienstleistungssektor stark an Bedeutung gewonnen. Etwa 50 Prozent des syrischen Bruttoinlandproduktes werden in diesem Bereich erwirtschaftet.

Die alten Suqs spielen heute bei der sozialen Unterschicht und bei ärmeren Bewohnern der Stadt nach wie vor eine wichtige Rolle für die Versorgung.

Wer wohlhabender ist, geht zum Einkaufen in die Neustadt mit ihren Fußgängerzonen. Moderne Einkaufszentren nach westlichem Vorbild stehen hier in Konkurrenz zum Suq.

Was früher traditionell mit der Hand hergestellt wurde, wird jetzt in modernen Fabriken am Stadtrand oder im Umland produziert.

Heute arbeiten etwa 15 Prozent der Bevölkerung in modernen Industriebetrieben.

Verkehr

0:50 min

Damaskus kämpft wie viele Metropolen mit einem hohen Verkehrsaufkommen. Moderne Transportmittel haben Esel und Kamele als Lasttiere längst verdrängt.

Da die dichte Bebauung der Altstadt nicht für Autos und LKW geeignet ist, wurden breite Durchgangsstraßen außerhalb des Stadtkerns angelegt.

Staus, Straßenlärm, chaotische Fahrweise und Smog sind heute an der Tagesordnung.

Ein Grund ist die schlecht ausgebaute Verkehrsinfrastruktur.

Es fehlt ein Nahverkehrssystem mit Metro oder Straßenbahn.

Haupttransportmittel für die Bewohner sind eigene Autos oder Taxis.

Versorgung und Entsorgung

1:30 min

Der Barada – ehemals die Lebensader der Stadt – hat ebenfalls an Bedeutung verloren.

Heute ist der Fluss kanalisiert und das Wasser ist mit Schadstoffen belastet.

Darunter leidet auch die Oase Ghouta.

Jochen Rudolph (GTZ):

„Früher war Damaskus eine relativ kleine Stadt und die Abwässer flossen dann in die Ghouta ab und wurden dort auf natürliche Art und Weise im landwirtschaftlichen Bereich geklärt. Jetzt durch die vielen Menschen, die in Damaskus heute leben, ist dieser natürliche Klärungsprozess nicht mehr ausreichend. Das heißt, es müssen also Kläranlagen gebaut werden und das Abwasser muss jetzt durch Kläranlagen gereinigt werden. Außerdem entstehen natürlich viele Schadstoffe, die jetzt nicht mehr natürlich abgebaut werden, sondern sich anreichern im Grundwasser und das führt zu zunehmender Umweltbelastung hier in Damaskus.“

Inzwischen stammen viele landwirtschaftliche Produkte für die Versorgung von Damaskus aus anderen Regionen Syriens.

Die Ghouta wird heute vor allem am Wochenende von der Bevölkerung gerne als Naherholungsgebiet genutzt.

Die Ausflugslokale und das ausufernde Flächenwachstum der Stadt verdrängen immer mehr die einst fruchtbaren Gärten.

Bevölkerungswachstum

1:00 min

Ein weiteres Problem ist das schnelle Bevölkerungswachstum.

Aufgrund der hohen Geburtenraten und der Landflucht stieg die Einwohnerzahl von Damaskus in den vergangenen 50 Jahren stark an.

Im Jahr 1960 lebten in der syrischen Hauptstadt etwa 530.000 Menschen.

Heute sind es bereits über 1,6 Millionen Einwohner – also etwa dreimal soviel.

Im Umland leben sogar knapp 4 Millionen Menschen.

Viele, die hier leben, sind Zuwanderer, die in der Hauptstadt bessere Lebensbedingungen vorfinden als auf dem Land.

Aber nicht nur Einheimische sind für den Bevölkerungsanstieg verantwortlich.

Heute leben viele Flüchtlinge aus Nachbarstaaten in Syrien, zum Beispiel Iraker, Kurden und Palästinenser.

Stadtflucht und Altstadtsanierung

2:20 min

Ähnlich wie in westlichen Städten verlassen auch in Damaskus viele Menschen ihre Wohnungen in der Altstadt.

Vor allem die reiche Oberschicht und die wohlhabende Mittelschicht ziehen von der Innenstadt in neue moderne Siedlungen außerhalb der Altstadt.

In Folge dessen verliert die Altstadt an Bedeutung.

Sie verfällt baulich und durch den Zuzug von ärmeren Bevölkerungsschichten beginnt auch der soziale Abstieg.

In der Zwischenzeit hat die Stadtverwaltung aber mit Hilfe von in- und ausländischen Investoren Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Mittlerweile wird die Altstadt teilweise saniert und man hofft, dass wohlhabende Bürger und Gastronomen wieder zurück in den alten Kern ziehen.

Besonders beliebt sind sanierte Alstadthäuser bei Intellektuellen und Künstlern:

Mustafa Ali (Künstler):

„Damaskus ist ein Teil meines Herzens. Als ich mich entschlossen hatte mit all meinen Sachen in der Altstadt in einem großen Haus mit Innenhof zu leben, war das für mich ein großer Erfolg. Das Haus inspiriert mich, und genau deshalb wohne ich in der Altstadt. Ich bin sehr glücklich, denn es kommt mir vor, als würde ich im Paradies leben.“

Aktuelle bauliche Entwicklungen in der Altstadt sind – neben der Sanierung – auch die Neuanlage von Plätzen.

Ursprünglich kannte man in der islamischen Welt keine öffentlichen Plätze. Heute werden marode Häuser der Altstadt abgerissen und es entstehen freie Flächen mit Grünanlagen.

Damaskus – eine Stadt im Orient, eine der ältesten Städte der Welt.

Hier treffen wie in kaum einer anderen Stadt, Tradition und Moderne aufeinander.